

PRESSEMITTEILUNG

PISA 2025: PVS fordert mehr Unterstützung und eine zukunftsorientierte Bildungspolitik – Strukturdebatten und Lehrkräftemangel verschärfen die Bildungsmisere zunehmend

Die PISA-Ergebnisse 2025 bestätigen den negativen Bildungstrend in Deutschland: Gegenüber der bereits ernüchternden Erhebung von 2022 sind die Leistungen in Mathematik, Lesen und Naturwissenschaften erneut zurückgegangen. Der Philologenverband Sachsen (PVS) fordert deshalb eine zukunftsorientierte Bildungspolitik, die nicht erneut Schulen und Lehrkräfte für systemische Defizite verantwortlich macht, sondern endlich die Rahmenbedingungen für erfolgreichen Unterricht verbessert.

Deutschland erreicht bei PISA 2025 durchschnittlich 464 Punkte in Mathematik, 465 Punkte im Lesen und 486 Punkte in den Naturwissenschaften. Gegenüber 2022 entspricht dies einem Rückgang um 11 Punkte in Mathematik, 15 Punkte im Lesen und 6 Punkte in den Naturwissenschaften. Bereits die Ergebnisse von 2022 hatten für Deutschland historische Tiefstände ausgewiesen.

„Wer angesichts dieser Zahlen reflexartig nach immer neuen Programmen, Dokumentationspflichten und Zusatzaufgaben für Schulen ruft, verkennet die Realität an unseren Schulen“, erklärt der Landesvorsitzende des PVS, Thomas Langer. „Sächsische Lehrkräfte leisten täglich unter hoher Belastung hervorragende Arbeit. Sie sichern Unterricht, individuelle Förderung und Schulorganisation und fangen dabei zunehmend strukturelle Defizite auf. Was sie brauchen, sind verlässliche Entlastung, ausreichend qualifizierte Kolleginnen und Kollegen und vor allem wieder mehr Zeit für ihre eigentliche pädagogische Arbeit.“

Sachsens Bildungsanspruch bewahren

Sachsen konnte in früheren PISA-Ländervergleichen regelmäßig sehr gute Ergebnisse erzielen. 2018 lagen sächsische Schülerinnen und Schüler in allen drei untersuchten Kompetenzbereichen bundesweit an der Spitze. Mit 541 Punkten in den Naturwissenschaften und 523 Punkten in Mathematik erreichte Sachsen damals ein herausragendes Leistungsniveau.

Gerade diese Ausgangslage verpflichtet dazu, den eigenen Qualitätsanspruch zu bewahren. Sachsen darf sich nicht am gesunkenen Bundesniveau orientieren. Die aktuellen PISA-Ergebnisse zeigen vielmehr, dass die bisherigen bildungspolitischen Maßnahmen

noch keine nachhaltige Trendwende bewirkt haben. Insbesondere der deutliche Rückgang der Lesekompetenz muss ein unmissverständliches Signal für die Bildungspolitik sein.

Arbeitszeitstudie darf nicht folgenlos bleiben

Besonders kritisch bewertet der PVS, dass die Ergebnisse der vom Kultusministerium beauftragten Arbeitszeitstudie bislang keine erkennbaren Konsequenzen haben. Die von der Prognos AG durchgeführte Untersuchung unter rund 3.800 sächsischen Lehrkräften und 386 Schulleitungen zeigt, dass insbesondere Lehrkräfte an Gymnasien ihr Arbeitszeitsoll häufiger und in größerem Umfang überschreiten als Lehrkräfte anderer Schularten.

„Es ist nicht akzeptabel, dass keine konkreten Entlastungsmaßnahmen folgen, wenn eine aufwendig erhobene Arbeitszeitstudie die besondere Belastung der Gymnasiallehrkräfte eindeutig belegt.“, kritisiert Langer. „Das Kultusministerium verfügt damit über eine belastbare Datengrundlage, aus der Konsequenzen gezogen werden müssen. Wenn gleichzeitig öffentlich erklärt wird, es gebe keine strukturelle Überlastung der Lehrkräfte, ist das angesichts der eigenen Untersuchung des Ministeriums nicht nachvollziehbar.“

Lehrkräfte dauerhaft am Limit

Die hohe Arbeitsbelastung entsteht längst nicht mehr allein durch die Unterrichtsverpflichtung. Personalmangel, kurzfristige Vertretungen, Abordnungen, steigende Klassen- und Förderbedarfe sowie zunehmende Verwaltungs- und Dokumentationsaufgaben verdichten die Arbeit der Lehrkräfte immer weiter.

Zum Schuljahr 2026/27 wurden in Sachsen nur 905 Lehrkräfte eingestellt, obwohl 1.050 Stellen ausgeschrieben waren. Damit blieb ein relevanter Teil der ausgeschriebenen Stellen unbesetzt; zugleich lag die Zahl der Neueinstellungen deutlich unter dem Vorjahreswert.

Gleichzeitig setzt der Freistaat weiterhin auf Maßnahmen wie mehr als 5.000 Abordnungen, eine höhere Unterrichtsverpflichtung für Referendarinnen und Referendare sowie freiwillige Arbeitszeitkonten. Diese Instrumente können allenfalls kurzfristig dazu beitragen, Unterrichtsausfall zu begrenzen. Sie ersetzen jedoch keinen nachhaltigen Personal- aufbau und dürfen nicht zur dauerhaften Strategie der Personalgewinnung und Unterrichtsabsicherung werden.

Die PISA-Untersuchung weist auch darauf hin, dass Schülerinnen und Schüler in Deutschland die Unterstützung durch ihre Lehrkräfte im internationalen Vergleich unterdurchschnittlich wahrnehmen. Auch wenn daraus keine unmittelbare Kausalität abgeleitet werden kann, liegt es nahe, den Zusammenhang mit den hohen Arbeitsbelastungen der Lehrkräfte ernsthaft zu prüfen. Wo Zeit für individuelle Rückmeldungen, Förderung und pädagogische Begleitung fehlt, leidet zwangsläufig auch die Qualität der Unterstützung.

*„Unterrichtsqualität lässt sich nicht dauerhaft sichern, indem immer weniger ausgebildete Lehrkräfte immer mehr auffangen müssen“, so Langer. „Besonders problematisch ist, dass ausgerechnet die am stärksten belastete Gruppe – die Gymnasiallehrkräfte – bei Entlastungsmaßnahmen praktisch nicht berücksichtigt wird. **PISA darf nicht zum Vorwand werden, die Arbeitsverdichtung an den Schulen weiter zu erhöhen.**“*

Sichere Deutschkenntnisse als Grundlage für Bildungserfolg

Der PVS unterstützt die Forderung nach einer verbindlichen Sprachdiagnostik und einer wirksamen Sprachförderung bereits vor der Einschulung. Sichere Deutschkenntnisse und

tragfähige Lesekompetenzen sind grundlegende Voraussetzungen dafür, dass Schülerinnen und Schüler dem Unterricht folgen, Fachtexte verstehen und erworbenes Wissen in Mathematik und Naturwissenschaften anwenden können.

Gleichzeitig muss der Stellenwert des vertieften Lesens und eines fachlich anspruchsvollen Unterrichts gestärkt werden. Schülerinnen und Schüler brauchen ausreichend Zeit, um Texte zu erfassen, Zusammenhänge zu verstehen, kritisch zu reflektieren und Wissen nachhaltig zu verankern.

Digitale Anwendungen und Künstliche Intelligenz können Lehrkräfte dabei sinnvoll unterstützen. Sie dürfen jedoch weder die persönliche pädagogische Beziehung noch die fachliche und fachdidaktische Qualität des Unterrichts ersetzen. Entscheidend bleibt die Kompetenz der Lehrkraft, Lernprozesse professionell zu gestalten und Schülerinnen und Schüler individuell zu begleiten.

Forderungen des PVS

Aus den aktuellen PISA-Ergebnissen und der Entwicklung der Arbeitsbedingungen leitet der Philologenverband Sachsen folgende Forderungen ab:

- **Stabilität des sächsischen Schulsystems:** Der Freistaat muss am gegliederten Schulsystem als bewährter Grundlage für eine leistungsfähige und differenzierte Bildung festhalten.
- **Konkrete Entlastung der Lehrkräfte:** Aus den Ergebnissen der Arbeitszeitstudie 2025 müssen verbindliche und wirksame Entlastungsmaßnahmen abgeleitet werden – insbesondere für die besonders belasteten Gymnasiallehrkräfte.
- **Lesekompetenz nachhaltig stärken:** Die Förderung der Lesekompetenz muss frühzeitig beginnen und über alle Schularten und Klassenstufen hinweg konsequent fortgeführt werden. Dafür benötigen Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler ausreichend Zeit für vertieftes Lesen und fachliche Auseinandersetzung.
- **Personal nachhaltig aufbauen:** Sachsen braucht dauerhaft ausreichend qualifizierte Lehrkräfte, statt den Personalmangel mit immer neuen Notmaßnahmen wie Abordnungen, Arbeitszeitkonten oder einer zusätzlichen Belastung von Berufsanfängerinnen und Berufsanfängern zu kompensieren.
- **Digitale Kompetenzen stärken:** Lehrkräfte benötigen qualifizierte und praxisnahe Fortbildungen für einen pädagogisch sinnvollen Einsatz digitaler Werkzeuge und Künstlicher Intelligenz.

*„Sachsens Schulen brauchen keine weiteren Schuldzuweisungen, sondern Vertrauen, Planungssicherheit und konkrete Verbesserungen“, betont Langer abschließend. „Die PISA-Ergebnisse müssen ein Weckruf sein. Wenn Sachsen seinen Anspruch als leistungsstarkes Bildungsland dauerhaft bewahren will, müssen die Ursachen der Bildungsprobleme angegangen werden. Dazu gehören eine konsequente Stärkung der Basiskompetenzen, ausreichend qualifiziertes Personal und vor allem Arbeitsbedingungen, unter denen Lehrkräfte ihren Bildungsauftrag auch tatsächlich erfüllen können. **Wer gute Bildung will, muss denjenigen, die sie täglich ermöglichen, endlich die notwendigen Bedingungen dafür geben.**“*

Dresden, den 9. September 2026

Ansprechpartner: Thomas Langer (Vorsitzender des Philologenverbandes Sachsen)
Kontakt: 0171 4419759